

Kulturmission.

Von Dr. Lothar Ring (Wien).

Im Anfang steht wohl der spielerische Trieb, der wahllos und dabei doch irgendwie mit einer Freude am Bunten begabt in Erscheinung tritt. So sammelt etwa das kleine Kind flache Kiesel und trägt sie zusammen und ist böse, wenn die Mutter die mühsam gewonnenen Steinchen fortwirft. Später wird dieser Drang bewußter, nimmt konkrete Formen an. Der kleine Junge sammelt Münzen, Briefmarken; jetzt bedeuten sie ihm schon mehr, als ehemals die Steinchen. Sie sind Wert- und Austauschobjekt geworden. Es ergibt sich die angenehme Möglichkeit, die gesammelten Exemplare, dank dem Bestreben gleichgestimmter Schulfreunde, im Austauschwege zu variieren, um auf diese Art die Sammlung zu ergänzen und abzurunden.

Der zehnjährige Knirps fühlt sich bereits als Sammler. Voll Stolz zeigt er seine Schätze und weiß, jetzt ist er jemand und genießt bald darauf die noch ungewollten und ihm kaum bewußten Vorteile solcher Sammlertätigkeit. Der ausgeprägte Kopf des Cäsar auf der altrömischen Münze bringt irgendwie Zusammenhänge mit alter Kaiserherrlichkeit, regt zum Nachdenken an und entwickelt zugleich die Freude an Plastik und Form.

Maria Theresias barocke Erscheinung auf den altösterreichischen Kupfermünzen oder noch früher, das breitlippige Gesicht eines Kaisers Leopold, sind Symbole einer Epoche. So werden im jugendlichen Gemüte unbewußt Keime späterer geistiger Entwicklung gelegt. Die seltsamen Ochsenköpfe auf den altrömischen Marken, die sonderbar dreieckige Form der Postzeichen des Kaps der guten Hoffnung, die großdimensionierten amerikanischen Zeitungsmarken, all' das ist irgendwie in seiner Außergewöhnlichkeit phantasiebefruchtend und zugleich beziehungsreich für fremde Länder und Zonen.

„Kap der guten Hoffnung“, klingt das nicht wie

ein buntes Abenteuer, das doch zugleich irgendwie einprägsam für den späteren Geographieunterricht wirkt? Welche Unterstützung für mangelnde Lernbegier eines phantasiebegabten Kindes! Die durch Briefmarken erweckten ersten geographischen Vorstellungen haften fürs spätere Leben ebenso, wie dank der Münzen sich geschichtliche Vorstellungen entwickeln und so wird dieser Spieltrieb auch dem Heranwachsenden Bedürfnis und mitunter sogar Leidenschaft. Seine psychologischen Vorstellungen gründen sich wohl auf das uralte, menschliche Bestreben nach Besitz. Nur was uns eigentümlich gehört, ist wahrhaft unser und darum auch die Sucht, den Besitz der Sammlung stetig zu mehren; aber dabei doch welch unerhörter, künstlerischer Gewinn!

Da ist ein Sammler alter Bilder, begrenzt auf Niederländer oder Primitive, hier ein Sammler alten Porzellans von Sèvres oder Meißen, dort wieder ein Freund kolorierter französischer Kupferstiche des achtzehnten Jahrhunderts, jeder in seiner Art verschieden. Jeder mit dem Blick auf ein bestimmtes Sammlergebiet gerichtet. Aber doch in einem verwandt: Dem unerhörten Vermögen zu differenzieren, Echtes vom Falschen zu unterscheiden, aus dem Gegenstand der Darstellung nicht allein auf ihren Schöpfer, sondern auch auf seinen menschlichen Ideenkreis zu schließen und darüber hinaus irgendwie, durch ein geheimes Fluidum Beziehung zu einem Stück Leben zu gewinnen, das, wenn auch vielleicht längst verklungen, doch mit irgend welchen Akkorden in unsere Gegenwart mitschwingt.

Was ist Kultur anderes, als das Zusammenwirken menschlichen Fleißes und menschlicher Begabung? Zu diesem großen, geistigen Universum, in dem schließlich nichts verloren gehen kann, Beziehung zu gewinnen, das ist die Mission des Sammlers und zugleich im Wechsel der Zeit sein Trost.

Wohnungseinrichtung einer Sammlerin.

Bei der Versteigerung der Wohnungseinrichtung der Frau Elise Umlauf in Wien (siehe Nr. 21 der „Internationalen Sammler-Zeitung“) wurden weiters folgende Preise (in Schilling) erzielt:

Arbeiten in Bronze, Zinn und anderem Metall, Uhren.

309 Empire-Leuchter aus vergoldeter Bronze	55
313 Tischuhr aus Messing, Anf. 18. J.	170
314 Horizontal-Sonnenuhr, 18. J.	32
315 Kleine Horizontal-Sonnenuhr aus Silber	25
317 Runde Vortragslaterne aus Messing, 17. J.	130
318 Barock-Schnabelkrug aus Feinzinn, Schweiz, 1760	45
319 Barock-Deckelterrinen aus Feinzinn	65
320 Drei große, ein kleiner Teller aus Feinzinn	28
321 Große Barock-Schüssel aus Zinn, datiert 1766	17
323 Ein Blumenkübel aus Kupfer	17
331 Fünf verschiedene, runde Bronzeplaketten	5
333 Ein Telegraphentaster in Form eines Tannenzapfens aus Bronze	6
335 Zwei Barock-Altarleuchter aus Feinzinn	22

Keramik, Porzellan.

336 Zylindrische Schale mit Untertasse aus Altwiener Porzellan, um 1800	45
337 Desgl.	50
339 Desgl.	35
340 Desgl.	38
342 Porzellanschale, sign. L. Dagoty, Paris	50

343 Schale samt Untertasse, Wien, 1817 und 1824	70
344 Porzellanschale samt Untertasse, Marke L. Dagoty, Paris	40
345 Desgl.	40
346 Zylindrische Schale samt Untertasse, Wien, um 1811	35
349 Desgl.	40
350 Zylindrische Schale samt Untertasse aus altfranzösischem Porzellan, um 1800	28
352 Kleines Sahnekännchen aus Altwiener Porzellan, um 1780	14
353 Hohe Becherschale, Marke Sèvres	40
354 Sahnekännchen mit Deckel aus Altwiener Porzellan, um 1795	45
357 Empireschale samt Untertasse aus Altwiener Porzellan, um 1805	35
358 Empireschale samt Untertasse, Gotha Rötterberg	60
359 Barock-Anbieteplatte a. Altwiener Porzellan, um 1750	50
361 Altfranzösische Schale samt Untertasse aus Porzellan, Sèvresmarke (Patendre)	18
362 Schreibzeug aus Altwiener Porzellan, um 1842	60
365 Schale aus chinesischem Eierschalen-Porzellan, 18. J.	5
368 Biedermeier-Glocke in Form einer Reiterin	45
369 Bonbonkörbchen aus Altwiener Porzellan, um 1801	30
370 Porzellan-Puppenkännchen mit Blaudekor (Kloster Veilsdorf)	10
371 Bonbonschale aus Altwiener Porzellan, 1828	28
372 Schale samt Untertasse aus Altmeißner Porzellan	25
374 Schale samt Untertasse aus Altmeißner Porzellan	25